

Protestantismus gar nie; dagegen hat der Welt-
schmerz Byron's und der Pessimismus der späteren
französischen Romantiker auch viele Spanier an-
gekränkt. Bei weitem die meisten Dichter leiden
an einer gewissen Verschwommenheit, in der libe-
rale Anschauungen mit katholischen Formen sich
verbinden. — Zuerst ist hier Manuel José de
Quintana (1772—1857) zu nennen. Obwohl
noch im französisirenden Geiste der Dichterschule
von Salamanca aufgewachsen, ward er durch be-
geisterte Oden der Tyräus des Unabhängigkeits-
kampfes und that viel, um die ältere Poesie wieder
in Aufnahme zu bringen; wegen seiner liberalen
Anschauungen hatte er jedoch lange Kerkerhaft und
später Verbannung zu erdulden. Aehnlich ging es
während der Restauration einer Menge jüngerer
und älterer Dichter, die, in politische Händel ver-
strickt, ihr Talent nicht ruhig entfalten konnten.
Die Versuche des Deutsch-Spaniers Böhl de Faber
und des Literaturhistorikers Dutan, die ältere
Bühne und besonders Calderon wieder zu Ehren
zu bringen, stießen auf hartnäckigen Widerspruch.
Erst als nach der Julirevolution von 1830 von
Paris her selbst etwas romantische Luft wehte,
ward allmählig die Herrschaft des fremden Classi-
cismus auf der spanischen Bühne gebrochen.
Gorostiza und Martinez de la Rosa bezeichnen
den Uebergang; die größte Gewandtheit und
Fruchtbarkeit entwickelte Breton de los Herreros.
Ihm folgten Gil de Zárate, Guttierrez, Harzen-
busch, Fernando y Gonzalez, Abellaneda, Zorrilla
u. A. Unter den neuesten Dramatikern ragt
José Echegaray (geb. 1832) hervor, neben ihm
A. Lopez de Ayala und Tamayo y Baus. —
Eigentlich revolutionsfreundliche Streben traten
fast nur auf dem Gebiete der Lyrik und der publi-
cistischen Belletristik hervor. Der schroffste Dichter
dieser Art, der genial angelegte Larra, verstarb in
radicalem Pessimismus und endete mit Selbstmord
(1837). Der leidenschaftliche Eskronceda ver-
schwendete seine beste Kraft in revolutionären Um-
trieben und starb eines frühen Todes (1842), voll
Weltschmerz und Lebensüberdruß wie sein Vor-
bild Lord Byron. Bequer, ein friedloser Träumer,
der seine nachzuahmen suchte, starb ebenfalls in
jungen Jahren. Noch manche jüngere Dichter
haben ähnliche Wege eingeschlagen, doch sie nicht
bis in's Aeußerste verfolgt. Dagegen ist der
wadere Herzog von Rivas, Angel de Saavedra
(geb. 1791, gest. 1865), im Anschluß an Walter
Scott und die deutsche Romantik zu einer der
letztern entsprechenden spanischen Romantik ge-
langt und hat sowohl Epik als Dramatik im Sinn
und Geiste der alten Romanzenpoesie erneuert.
Aus sehr wirren Anfängen hat sich auch José
Zorrilla (geb. 1818) zu einer ächt nationalen Rich-
tung emporgearbeitet, welche in Lyrik, Epik und
Dramatik zugleich die alten Ueberlieferungen und
Ideale spanischer Poesie wieder zur Geltung
brachte und deshalb beim Volke lebhaften Wieder-
hall gefunden hat. Mehr modern, mitunter etwas

steifisch und verschwommen angehaucht, sind die
geistvollen, form schönen Gedichte des Campa-
nario und des Ruiz de Arce. Eine durchaus küh-
nliche Uebersetzung und Begeisterung war für
die Autos sacramentales und die Comedias
divinas Lopez's und Calderons durchglüht; es
bisher auf dem spanischen Theater nicht wieder
zur Herrschaft gelangt, wohl aber hat sie in der
novellistischen Literatur den formvollendeten Aus-
druck gefunden, besonders in den Romanen mit
Novellen der Fernan Caballero (Cecilia Böhl im
Faber, 1797—1877), der Gertrud Gomez de Av-
laneda, der Maria del Pilar Sinus und der
Jesuiten Coloma. Die Pequeñezos des letztern
gewähren einen tiefen Einblick in das Leben und
Treiben der höhern spanischen Gesellschaft und a-
ben Widerspruch, in welchem der Liberalismus für
den äußeren katholischen Lebensformen und noch
mehr zu den schönsten Uebersetzungen spanischer
Geschichte und Literatur steht. — Andere viel-
gelesene Romankriststeller sind Valera, Perez,
Perez Galdos, Palacio Valdez und Emilia Pardo
Bazan.

Auf wissenschaftlichem Gebiete hatte Spanien
den großen Vortheil, daß sich die Theologie und
Philosophie der Vorzeit dajelbst in fast unbe-
stimmtem Bestände erhielt und sich in der Re-
scholastik des 16. Jahrhunderts (Franz v. Vittoria,
M. Cano, Soto, Lemos, Lugo, Toledo, Suarez,
Molina, Suarez, Vasquez, de Valentia, Kriz de
Montoya, Ripalda u. s. w.) zu einer überaus
fruchtbaren Blütenperiode entwickelte; auch das
Bibelstudium erhielt durch die Cardinale Lo-
quemada und Jimenez, sowie durch ausgezeichnete
Exegeten (Maldonado, Vineta u. s. w.) die frucht-
reichsten Impulse. In dem Kampfe, welchen die
kirchliche Wissenschaft im übrigen Europa mit der
Irrthümern der neuern Philosophie zu führen
hatte, blieb Spanien dagegen ziemlich unbetheiligt
und nahm deshalb an der wissenschaftlichen Ent-
wicklung nach dieser Seite hin wenig Theil. Es
indefß nach und nach die Systeme von Descartes,
Locke, Leibniz, besonders aber die von Hegel
und Krause durch Uebersetzungen Eingang fan-
den, fehlte es nicht an tüchtigen Apologeten, welche
nicht nur mit wissenschaftlicher Gründlichkeit,
sondern auch mit stilistischer Gewandtheit für die
scholastische Philosophie und die kirchliche Lehre
eintraten. An ihrer Spitze stand Jaime Balboa
(s. d. Art.), deren Werte auch im übrigen Europa
Anklang fanden; ihm folgten die gelehrten Car-
dinale Jofirino Gonzalez und A. Moncillo, für
die der Professor Ortzi y Lara. Weit mehr als
die Naturwissenschaften wurden Rechts- und
Staatswissenschaft, Nationalöconome, Aus-
geschichte und Archäologie, besonders aber die
Geschichte und Literaturgeschichte gepflegt, so daß
die spanische Literatur in Bezug auf diese letztern
Fächer kaum hinter der anderer modernen Kultur-
völker zurücksteht. Der von protestantischer Seite
immer und immer wieder erneuerte Vorwurf der